

Phantastereien:

Sarkozys Anhänger träumen von Revanche bei Parlamentswahl

Das Lager um Nicolas Sarkozy, der vorderhand seinen Rückzug aus der Politik angekündigt hat, rüstet für eine „dritte Wahlrunde“. Womit, nach den Präsidentenwahlen in zwei Durchgängen, die Parlamentswahlen Mitte Juni gemeint sind. Die bürgerliche Sammelpartei UMP, die bisher Sarkozy diente, hofft noch auf eine Retourkutsche nach dem Sieg von Hollande.

Ihr Hauptargument ist die Warnung vor einer „linken Allmacht“, zumal die Sozialisten und ihre Verbündeten (Grüne und KP) bereits über eine Mehrheit im Senat, in allen Regionen, den meisten Städten und Departements verfügen.

Demgegenüber betonen die Sozialisten die Notwendigkeit, dem neuen Präsidenten eine entsprechende Parlamentsmehrheit zu verschaffen, damit er seine Wahlversprechen verwirklichen kann. Tatsächlich gab es bisher, wenn auf eine Präsidentenwahl unmittelbar eine Parlamentswahl folgte, auch immer den Sieg des selben Lagers. Das entspricht der Logik des Präsidenten-Regimes, wie es sein Gründer, Charles De Gaulle, angelegt hatte. Die Ironie der Situation besteht darin, dass dieses System, das von der Linken lange bekämpft wurde, ihr jetzt als Argument dient.

Theoretisch wären die Revanche-Träume der UMP nicht völlig unrealistisch, weil Hollande bei der Präsidentenwahl keine überragende Stimmen-Mehrheit erzielte. Praktisch ist die Lage der UMP aber aussichtslos, weil die Rechtsbewegung von Marine Le Pen, die im ersten Durchgang der Präsidentenwahlen auf 18 Prozent gekommen war, bei der Parlamentswahl auf Kosten der UMP einen weiteren Durchbruch feiern wird. Während dessen droht der UMP ein Zerfall zwischen rechtslastigen und moderaten Strömungen, die Sarkozy mühsam übertüncht hatte.